



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Vier verschiedene Zwischen zweyen Reformirten Bürgern  
Hiob Und Simson Angestellte Discourse Uber den so  
genanten Reformirten Heidelberger Catechismus**

**Kauffmann, Georg**

**Bonn, 1738**

64. Machet aber diese Lehre nicht sorglose und verruchte Leute?

**urn:nbn:de:hbz:466:1-39574**

haben wir den größten und einen ewigen Nutzen davon, wan wir ihm fleißig dienen.

**Simson.** Jetzt verstehe ich die Sach völlig, und sehe, wie sehr unser Catechismus und unsere Prädicanten fehlen, daß sie ein grosses Maulbären machen über die Catholische Lehr von dem Verdienst der guten Wercke.

**Hiob.** Es ist halt bey diesen sauberen Herren entweder ein grobe Unwissenheit, daß sie diese Lehr nicht verstehen oder verstehen wollen, oder aber ein vorfessliche unserantwortliche Bosheit, wan sie dieselbige verstehen, und dennoch continuirlich gegen dieselbige ihre Laster-Mäuler aufreissen. Lese jetzt nur weiter. **Simson.**

### Die vier und sechszigste Frag.

Macht aber diese Lehr nicht sorglose / und verruchte Leuth?

**Antwort.** Nein: dan es unmöglich ist / daß die / so Christo durch den wahren Glauben seynd eingepflanzt / nicht Frucht der Danckbarkeit sollen bringen.

**Hiob.** Merckst du was, Schildwacht?

**Simson.** Was?

**Hiob.** Es schwindelt unserm Catechismo, die Catholische mögten dasjenige einwenden, was ich oben schon gemeldet, daß nemlich diese Lehr von der Rechtfertigung durch den Glauben allein, mit Außschliessung aller guten Wercken, Item von der zugerechneten Gerechtigkeit Christi zu allen Sünden und Lastern Thür und Thor aufsperrt; deswegen will er geschwind mit dieser Frag und Antwort vorkommen. Aber es geht ihm nicht an.

Dan mein Simson / worin soll doch die Frucht der Danckbarkeit bestehen, welche derjenige bringen soll, der unseren reformirten Glauben bekennet?

**Simson.** Ich halte davor, diese Frucht der Danckbarkeit seyen die gute Werke.

**Hiob.** Gebacht Simson, wan du einem die größte Gutthaten erzeiget hättest, du hättest ihm zum Exempel sein Leben in der größten Gefahr errettet, du hättest ihn von seiner äußersten Noth und Armuth durch dein Gut und Geld herauß gerissen, und ihn zu einem reichen Mann gemacht. Wan dieser hernach käme, und wolte sich danckbar erzeigen, er brächte dir aber zu Bezeigung seiner Danckbarkeit in einer unsauberen Schüssel etliche faule Aepffel, welche noch über das von oben biß unten in- und außwendig mit Roth. s. v. beschmirt wären. Was siengest du mit einem solchen danckbaren Menschen an?

**Simson.** Ich nehme mir dieses vor den größten Schimpff und Unbill auff, und wolte ihn mit seiner beschmittenen Danckbarkeit weiter jagen, als er siehet?

**Hiob.** Es wäre dieses auch nit mehr als billig; dan dieses wäre nit allein keine Danckbarkeit, sondern noch die größte Grobheit und Undanckbarkeit von der Welt.

**Simson.** Was wilst du aber mit diesem allem sagen Hiob?

**Hiob.** Das will ich sagen, daß wir Reformirte nach unserer eigenen Lehr solche grobe und ungeschliffene Gesellen gegen Gott seynd. Wir sagen, daß wir durch den wahren Glauben Christo ein-

eingepflantz seynd, und deswegen nothwendiger Weis Frucht der Danckbarkeit bringen müssen. Was bringen wir ihm aber für ein Frucht der Danckbarkeit? wir bringen ihm in einer besudten Schüssel, in einem solchen Herzen, das nimmermehr ein Gebort Gottes gehalten hat, und noch immerdar zu allem Bösen geneigt ist, wie unsere Lehr sagt; in dieser scilicet sauberen Schüssel bringen wir etliche faule Aepffel, etliche gute Werke, welche nach unserer Lehr unvollkommen, und durchaus mit Sünden beslecket, und also wie wir in der 62sten Frag auß 11aiz 64, 6. selbst zu erweisen uns bemühen, unrein, und wie ein unflätiges Kleyd vor Gott seynd. Müssen wir dan nicht nothwendiger Weis schöne Ehr bey unserem grossen Gott mit diesem betrantelten Präsent einlegen?

**Simson.** Ich weiß nit, es kommt mir vor, als wan der böse Seynd selbst diese und dergleichen reformirte Lehren erdacht hätte, nur allein die unendliche Majestät Gottes mehr und mehr zu beschimpffen. Dan wan mir dieses einer thäte, so könnte ich es nicht anderst als mir vor den grössen Schimpff achten, wie ich oben gesagt.

**Jod.** Frentlich wer diese Lehren recht betrachtet, der kan anderst nit sagen, als das sie vom Satan selbst in der Höll außgekocht seynd. Aber lese einmahl den Beweis auß unserem Catechismo, das unmöglich seye, das wir nicht die Frucht der Danckbarkeit bringen sollen.

**Simson.** 1. Joan. 3. 9. **Wer auß Gott gebohren ist/ der thut nicht Sünde/ dan sein Saamen bleibt bey ihm/ und kan nicht sündigen**

**Digen** : dan er ist von Gott geböhren.

**Hiob.** Wie gefällt dir dieser Beweis Simson?

**Simson.** Ich glaub, ich habe noch keinen ungeschickteren gelesen; er kommt mir zum wenigsten also vor.

**Hiob.** Warumb Simson?

**Simson.** Unser Catechismus will jetzt auff einmal lauter Heilige auß uns Reformirten machen; wir müssen glauben, daß wir auß Gott geböhren seynd, sonst geht uns ja dieser Spruch nichts an. Und weil wir dan das glauben müssen, daß wir auß Gott geböhren seynd, so müssen wir dan auch glauben, daß wir keine Sünde thun, ja nicht einmahl sündigen können. Wan das wahr ist, so seynd wir ja heilige Leuth.

**Hiob.** Gelt Simson, wan das die Catholische wüsten, sie setzten uns Reformirte auff die Altär, oder zum wenigsten in ihren Calender hinein?

**Simson.** Ich weiß nit; ich glaube doch nit, daß es Noth haben würde.

**Hiob.** Ich auch nit, dan die Catholische seynd gescheider, sie wissen wohl, was für saubere Vögel wir sind, nach unserer eigenen Lehr und Bekantnus. Es ist auch unserm Catechismo nicht recht Ernst, daß er heilige Leuth auß uns machen will; darumb verfälscht er gar andächtigt die Wort der Schrift, nicht Sünde thun, und nicht sündigen können.

**Simson.** Es ist wahr, unten steht in der Glossen, daß nicht Sünde thun heist so viel als: lasset die Sünd nicht über sich herrschen. Und nicht sündigen können / heist so viel, als: in Sünden nicht muthwillig verharren  
oder

oder fortfahren. Und Gottes willen / was ist das für ein Auflegung / soll dan das eins seyn / nit sündigen / und die Sünd nit über sich herrschen lassen? soll das eins seyn nit sündigen können / und nicht muthwillig in Sünden verharren und fortfahren?

**Hiob.** Nach dieser Auflegung wan einer zwen oder drey mahl huret / ehebricht / oder stihlt / so sündigt er nit / wan er nur in diesen Lasteren nicht muthwillig verharret oder fortfahret.

**Simson.** Das redet ein Thor / kein gescheider Mann / vielwen ger ein Christ / der noch einen guten Christlichen Bluts Tropffen im Leib hat.

**Hiob.** So redet unser Catechismus Simson / Sahre jetzt weiter fort zu lesen.

**Simson.** Aber wart Hiob / es falt mir noch etwas ein. Auß diesem Discurs und auß unseren andern Lehren kan man ja handgreifflich erweisen / daß wir Reformirte gar nichts guts thun können.

**Hiob.** Laß sehen / erweise es einmahl Simson.

**Simson.** Wan wir etwas guts thun könnten / so müsten es ja unsere aute Wercke seyn ; nun aber auß unserem jetzt geführten Discurs / und auß der 62sten Frag unseres Catechismi / seynd alle unsere gute / ja auch beste Werck in diesem Leben mit Sünden besleckt. Was aber mit Sünden besleckt ist / kan ja unmöglich / zum wenigsten vor denen Augen Gottes gut seyn ; so folgt ja nothwendig / daß wir in unserem Leben nicht das geringste können guts thun vor denen Augen Gottes. Ist dieses nit wahr Hiob?

**Hiob.** Es ist die pure lautere Wahrheit. Unser Catechismus bekräftiget ja dieses mit klaren

Worten / da er in dem Beweis der 5ten Frag die  
Biblische Text Jerem. 13. 23. Kan auch ein  
Mohr seine Haut wandlen / oder ein Pardel  
seine Flecken / so könt ihr auch Guts thun /  
weil ihr des Bösen gewohnt seyd. Item Rom  
3. 12. Sie seynd alle abgewichen / und alles  
sampt untüchtig worden / da ist nicht der  
Guts thue / auch nicht einer / von uns Re-  
formirten will verstanden haben.

Simson. Gut Hiob. Auß diesem kan ich ja  
weiter also schliessen : Wer nichts guts thun kan /  
kan auch keine Früchte der Danckbarkeit bringen ;  
dan die Früchte der Danckbarkeit bestehen ja in  
dem Guts thun.

Hiob. Was anderst ?

Simson. Nun aber wir Reformirte können  
nichts guts thun ; so können wir dan auch keine  
Früchte der Danckbarkeit bringen.

Hiob. Der Schluß ist nicht umzustossen. Hast  
du noch etwas weiter ?

Simson. Ja / es ist aber gar schlecht für uns  
Reformirte.

Hiob. Wie so ?

Simson. Die Antwo. über die jetzt abgehandelte  
64ste Frag unsers Catechismi sagt / es seye unmdg-  
lich / daß die / so Christo durch den wahren Glau-  
ben seynd eingepflantz / nicht Frucht der Danck-  
barkeit sollen bringen. Hierauß schliesse ich also ; es  
ist unmdglich / daß die / so Christo durch den wahren  
Glanben seynd eingepflantz / nicht sollen Frucht  
der Danckbarkeit bringen ; nun aber wir Refor-  
mirte / indeme wir nichts guts thun können / köns-  
nen folglich kein Frucht der Danckbarkeit brin-  
gen ;

gen; so seynd wir Reformirte dan Christo durch den wahren Glauben nicht eingepflantz. Ist also unser reformirte Glaub der wahre Glaub nicht. Wie wollen wir dan hinführo denen Catholisch en verdennen/ daß sie dieses uns immerzu vormwerffen / wir haben den wahren Glauben nicht/wan es unser Catechismus selbst sagt?

Hiob. Du kinst Gott nit gnug dancken Simson für diese Erleuchtung/aber mache nur/ daß die selbe nicht umbsonst seye.

Simson. Ob Gott will / soll sie nicht umbsonst seyn; ich will jetzt nur unterdessen weiter fortlefen.

Hiob. So thue es dan.

Simson.

## Von den heiligen Sacramenten.

### Die fünff und sechszigste Frag.

Die weil dan allein der Glaub uns Christ und aller seiner Wohlthaten theilhaftig macht; woher kommt solcher Glaub?

Antwort. Der heilige Geist wirckt denselben in unserem Herzen durch die Predig des heiligen Evangelions/und bestättiget den durch den Brauch der heiligen Sacramenten.

Hiob. Gott Lob/ unser reformirter Glaub ist durch diese Antwort wiederum völlig gelieffert. Er ist hin / wir können ihn nicht mehr vor den wahren Glauben halten / Simson.

Simson. Meinertwegen mag er hin seyn/ es ist

R s

doch